

Lese-Predigt am Sonntag Palmarum, den 5. April 2020, dem 1747 nach Tschernobyl, dem 454 nach Fukushima, zu Markus 14.1-11:

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt!

Werte Leserin! Werter Leser!

Eine Predigt will gehört werden! Darum: Laut lesen! Wenn möglich: Anderen laut vorlesen! Denn nach dem Amen ist gleichsam erst Halbzeit. Danach ist Dialog mit dem Gehörten angesagt, und der gelingt besser, wenn Mann oder Frau mit dem Gehörten nicht alleine ist.

Überlebende!

Ich rede Sie und Euch so an, weil wir, Sie und Ihr und Ich, Überlebende sind! Zumindest dies sollte uns Corona schon jetzt drastisch bewusst gemacht haben: Dass es uns gibt, dass wir weiterleben dürfen, ist nicht selbstverständlich. Wir haben allen Grund zu danken und uns zu fragen: Wie sich entsprechend verhalten? Welche Konsequenzen ziehen? Wofür einstehen?

Überlebende!

Der heutige Sonntag Palmarum ist der Beginn der ereignisreichsten Woche des gesamten Kirchenjahres. Heute erinnern wir uns an die zahlreichen Ereignisse, an die gleichnis- und zeichenhaften Begegnungen und Begebenheiten: Als erstes an den symbolträchtigen, Frieden signalisierenden Einzug Jesu in Jerusalem und an seinen systemkritischen Auftritt im Tempel, dem Zentralheiligtum Israels; historisch gesehen die Provokation schlecht hin, die das Todesurteil für Jesus zur Folge hatte.

In vier Tagen am Gründonnerstag erinnern wir uns an die nicht weniger gleichnis- und zeichenhaften Begegnungen und Begebenheiten: An das Urdatum des Abendmahles, an seine Einsetzung, an die signifikante Fußwaschung Jesu, an Jesu Ringen im Garten von Gethsemane, an seine Gefangennahme nach Verrat und Kuss des Judas, an die Verleugnung des Simon Petrus, an die Flucht der Jüngerschar, an den den Mächtigen gänzlich ausgelieferten Schmerzensmann von Golgatha.

Tags darauf: Karfreitag!

Insbesondere: Die neunte Stunde des Tages! Stabat Mater: Die sieben letzten Worte des Gekreuzigten auf Golgatha, der Schädelstädte, der Müllkippe von Jerusalem. Wir erinnern uns an die von ferne zuschauenden Frauen, unter ihnen Maria Magdalena, an die Grablegung Jesu durch Joseph von Arimathäa, begleitet von Nikodemos, beide Sympathisanten Jesu.

Karsamstag: Jesu Abstieg in das Reich des Todes, die kühne, seelsorgerliche Ansage von der Befreiung aus der Macht des Todes, befreit zum endgültigen ewigen Leben! Niemand und Nichts geht verloren: „Es kommt alles noch einmal zur Sprache“.

Ostern: Jesu Auferweckung von den Toten!

Der Weg Gottes mit uns endet nicht an unseren Gräbern: „Wir kommen aus Licht und gehen in Licht. Wir sind geliebter, als wir wissen“ (Helmut Gollwitzer).

Der für die Predigt zum heutigen Sonntag vorgegebene biblische Text schließlich verweist uns an eine namenlose Frau, die auf ihre Weise geradezu die Leitgestalt und Schlüsselfigur nicht nur für die vor uns liegende Woche ist, sondern für unser Christsein an jedem neuen Tag unseres Lebens.

Wir lesen aus dem Evangelium des Markus, aus dem 14. Kapitel, die Verse 1-11 in der Übersetzung von Martin Luther.

1 Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. 2 Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

10 Und Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, dass er ihn an sie verriete. 11 Da sie das hörten, wurden sie froh und versprachen, ihm Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn bei guter Gelegenheit verraten könnte.

Überlebende!

Um es gleich vorweg zu sagen: Diese namenlose Frau ist allem Anschein nach, der einzige Mensch in den letzten Tagen Jesu gewesen, der schon beim Einzug Jesu in Jerusalem erkannt hat und davon ergriffen ist, was die Stunde geschlagen hat und wie sich dementsprechend zu verhalten ist. Dieser namenlos gebliebenen Frau ist klar geworden und unter die Haut, an die Nieren gegangen: Jesus ist auf dem Weg nach Golgatha! Ihr ist bewusst geworden und erschütternd deutlich: In Jesus von Nazareth in seinem gleichnis- und zeichenhaften Auftritt, Verhalten und Handeln ist kein geringerer gegenwärtig, hält kein geringerer seinen eigenen Kopf hin, anstatt Köpfe anderer rollen zu lassen, als Gott! Nicht irgendein Gott, sondern der Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs, der Gott Israels! In Jesus dem jungen Mann aus Galiläa wird dieser Gott in seiner grenzenlosen Liebe, in seinem herzlichen Erbarmen endgültig sichtbar! Diese Frau hat verstanden und ist davon überwältigt, was der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom so auf den Punkt gebracht hat: Römer 5, 1-11.

1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. 2 Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. 3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. 6 Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. 7 Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. 8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. 9 Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind. 10 Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind. 11 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Überlebende!

Kurz: Diese namenlose Frau – namenlos bleibend, weil sie gleichsam für uns alle, für die Menschheit insgesamt steht – vor die sich Jesus stellt, sie in Schutz nimmt, die zwischen Männer geriet, für die Jesus zum Problem geworden ist, dass sie auf ihre Weise zu lösen trachten,... diese namenlose Frau hat zutiefst erkannt und ist davon bis ins Innerste ergriffen: Wir – wer und was wir auch sind – wir sind von Gott Geliebte! Nichts, aber auch gar nichts kann uns mehr scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist (Römer 8, 31ff.).

Nichts gegen Almosen! Nichts gegen großzügige Spendenfreundlichkeit! Aber für von Gott Geliebte gibt es nur die eine Alternative: Befreit zu sein, zu seiner alles wagenden, sich verschenkenden Gegenliebe, die in der Nächstenliebe, in der Fremden- und Feindesliebe und nicht zuletzt in der Selbstliebe sehr konkret werden will!

Ein Zeichen dafür, dass auch wir uns als von Gott Geliebte und zur Gegenliebe Befreite verstehen, könnte sein, dass wir uns anstiften, infizieren lassen durch den Mut der namenlosen Frau.

Dietrich Bonhoeffer, der vor 75 Jahren am 9. April 1945 hingerichtet wurde schrieb einem Neffen zum Tauftag: „Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: Im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen“.

In einer mir zugesandten Mail: „Nicht alles ist abgesagt“,...von einem mir unbekanntem Menschen heißt es:

„Sonne ist nicht abgesagt

Frühling ist nicht abgesagt

Beziehungen sind nicht abgesagt

Lesen ist nicht abgesagt

Zuwendung ist nicht abgesagt

Musik ist nicht abgesagt

Gespräche sind nicht abgesagt

Hoffnung ist nicht abgesagt

Beten ist nicht abgesagt...“

Es bleibt jeder und jedem von uns überlassen, festzuhalten, was nicht abgesagt ist
und umzusetzen, was angesagt ist: Liebe!

Amen